

Tonnenförmiges Gefäß der Latènezeit mit roter Bemalung auf weissem Grund aus Marthalen.



Keltische Silbermünzen aus Rheinau.



Latènezeitliche Fibeln. Fibeln wurden zum Schliessen von Gewändern benutzt, sie hatten aber auch Schmuckfunktion. Fibeln gehören zu den wichtigsten Datierungsmitteln in der Archäologie.



# Bronzezeit und Eisenzeit

Ab 2200 v.Chr. wird die Bronze zum dominierenden Werkstoff für Geräte, Waffen und Schmuck. Die Gewinnung und Verarbeitung von Metall bedingt eine Spezialisierung der Arbeitswelt und eine Organisation der Gesellschaft, der sich ausweitende Handel bietet neue Verdienstmöglichkeiten.

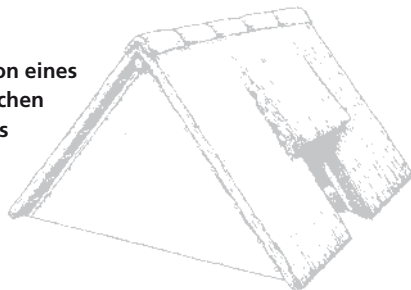
Um 800 v.Chr. wird die Bronze ihrerseits bei der Herstellung von Werkzeugen und Waffen durch das Eisen abgelöst. In der Eisenzeit lässt sich die bereits für die Bronzezeit angenommene Entwicklung einer Oberschicht nun auch archäologisch nachweisen. Aus der älteren Eisenzeit gibt es mehrere kostbar ausgestattete Grabhügel. Aus der jüngeren Eisenzeit kennt man Flachgräber mit reichen Schmuck- und Waffenbeigaben. Ganz am Ende der Eisenzeit entstehen stadtartige Siedlungen mit mächtigen Befestigungsanlagen.



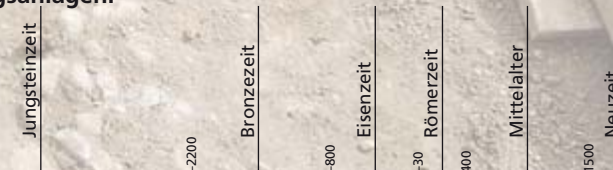
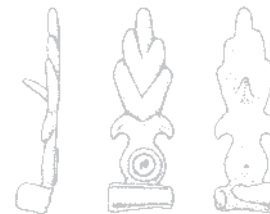
Die Hallstattzeit (800–450 v.Chr.). Für die Bronzezeit haben wir dank der Pfahlbaudörfer sehr gute Kenntnisse über die Siedlungen, dafür wissen wir kaum etwas über die Gräber. In der Hallstattzeit ist es umgekehrt: Für diese Epoche kennt man bisher aus dem Kanton Zürich kaum Siedlungen, hingegen gibt es zahlreiche Grabhügel mit oft reich ausgestatteten Gräbern. Einfache Gebrauchsgegenstände, aber auch Luxusgüter, die aus Gebieten südlich der Alpen importiert worden sind, belegen einen regen Fernhandel während der älteren Eisenzeit.

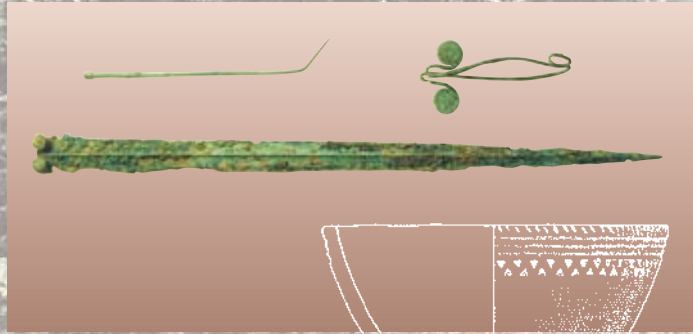
Die Latènezeit (450–30 v.Chr.). Für die jüngere Eisenzeit gibt es erstmals schriftliche Nachrichten über die Bewohner der heutigen Schweiz. Am bekanntesten sind die Berichte von Julius Cäsar – DE BELLO GALLICO – über seine Feldzüge gegen die Kelten. Wie für die Hallstattzeit kennen wir auch für die älteren Abschnitte der Latènezeit vor allem Gräber. Es gibt Bestattungen, die insbesondere durch reiche Schmuckbeigaben auffallen, in anderen Fällen wurden dem Toten seine Waffen – Schwert, Lanze und Schild – ins Grab mitgegeben. Am Ende der Latènezeit entstanden stadtartige Siedlungen mit mächtigen Befestigungen; die bekannteste dieser Anlagen liegt auf den beiden Rhein-Halbinseln bei Rheinau/Altenburg. In der Latènezeit wurde bei uns auch das Münzwesen eingeführt.

Rekonstruktion eines hallstattzeitlichen Grubenhauses nach einem Befund in Otelfingen.



© Amt für Raumentwicklung  
Kantonsarchäologie  
Stettbachstrasse 7  
8600 Dübendorf  
Tel. 043 259 69 00  
Fax 043 259 69 01  
Mail: are.archaeologie@bd.zh.ch  
www.archaeologie.zh.ch

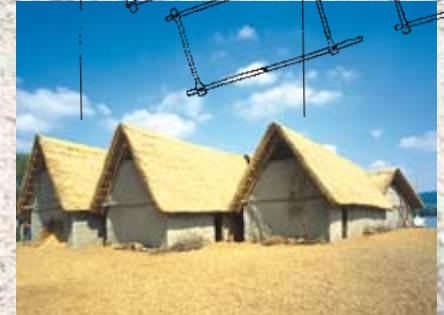




Mittelbronzezeitliches Grab mit Schwert, Gürtelhaken und Gewandnadel aus Rafz, um 1400 v.Chr.



Schwelbalken des älteren frühbronzezeitlichen Dorfs von Zürich-Mozartstrasse, um 1500 v.Chr.



Rekonstruktion einer frühbronzezeitlichen Dorfanlage.



■ **Die Bronzezeit** (2200–800 v.Chr.). Die Legierung aus neun Teilen Kupfer und einem Teil Zinn gab der Bronzezeit den Namen. Spätestens mit der Aufnahme von Bergbau, Erzverhüttung und Metallhandwerk wurde die Spezialisierung der Arbeit und, damit verbunden, die Organisation der Gesellschaft unumgänglich. Das begehrte Metall konnte an den meisten Orten nur durch Handel erworben werden. Mit der Ausweitung des Handels entstanden neue Berufe und eine zusätzliche Möglichkeit, reich zu werden. Die Arbeitsteilung und der durch Handel erworbene Reichtum dürften die Bildung einer Oberschicht stark gefördert haben. Wahrscheinlich formierten sich in der Bronzezeit erste grössere Territorien, die von einer Sippe oder gar einer Einzelperson beherrscht wurden. Zahlreiche befestigte Höhensiedlungen deuten darauf hin, dass die gesellschaftlichen Prozesse nicht friedlich abgelaufen sind.

■ **Die Eisenzeit** (800–30 v.Chr.). Um 800 v.Chr. erfolgt die Ablösung der Bronze im Bereich Geräte und Waffen durch das Eisen. Im Gegensatz zur Bronze konnte das Eisen mit der damaligen Technologie nicht gegossen werden, darum blieb die Bronze für die Schmuckherstellung weiterhin gebräuchlich; alle urgeschichtlichen Eisengegenstände sind jedoch geschmiedet. Die Eisenzeit wird in einen älteren Abschnitt (800–450 v.Chr.) und einen jüngeren (450–30 v.Chr.) unterteilt. Die ältere Eisenzeit wird nach einem Gräberfeld in Österreich mit sehr reichen Bestattungen auch Hallstattzeit genannt. Den jüngeren Abschnitt der Eisenzeit nennt man auch Latènezeit, nach einem Fundort am Neuenburgersee. Dort wurden im Bereich von zwei eisenzeitlichen Brücken über einen Nebenarm der Zihl grosse Mengen von Waffen, Schmuck und anderem Gerät gefunden; möglicherweise handelt es sich um einen Opferplatz.

■ **Bronzezeitliche Pfahlbauten.** Wie schon während der Jungsteinzeit wurden auch in der Früh- und Spätbronzezeit während Perioden mit niedrigem Wasserstand auf trocken gefallen Flächen am Seeufer sogenannte Pfahlbaudörfer errichtet. Diese Fundstellen gehören weltweit zu den interessantesten archäologischen Stätten. Wegen der ausgezeichneten Erhaltungsbedingungen findet man an diesen Orten neben Gegenständen aus dauerhaftem Material, wie Keramik, Stein oder Bronze, auch Objekte aus Holz und Knochen, aber auch Textilien sowie Vorräte und Nahrungsmittelreste. Mit modernen naturwissenschaftlichen Methoden können aus der reichhaltigen und vielfältigen Hinterlassenschaft der Pfahlbauer viele zusätzliche Informationen zum Leben in urgeschichtlicher Zeit gewonnen werden.

